

nezen Wohnung, wo er nicht nur das des Mordverfuchs an seinem eigenen Vater beschuldigte Mädchen vorband, sondern auch die im Zustande völliger Trunkenheit befindliche Mutter der jungen Regine. Seltsamer Weise ergriffen sich beim Erscheinen des Kommissars zwischen den beiden Frauen ein Wettstreit edler Seelen. Jede behauptete von sich, die Thäterin zu sein. Endlich stellte es sich aber heraus, daß die Tochter in der That den Vater zu erwidern versucht hatte, aber von der Mutter dazu aufgehalten worden war. Beide wurden verhaftet. Der Zustand des Mannes ist hoffnungslos.

In Koblenz haben zwei Hunde den Tod einer Dame verschuldet. Dieselbe wurde Abends von den Thieren in der Markstraße überfallen und fiel mit dem Hinterkopf auf's Trottoir. Schon in der Nacht ist die Frau an den Folgen einer Gehirnerschütterung gestorben.

Gegen das Säuen an den Fingernägeln wird in der „Bäddag. Ztg.“ die Gefahrhaftigkeit aufgewiesen. Wie weit diese üble Angewohnheit unter den Kindern verbreitet ist, zeigt das Ergebnis einer Prüfung der Fingernägel, die bei 1000 Schülern und Schülerinnen — anscheinend an Berliner Gemeindeschulen — präventiv vorgenommen wurde. Bei 100 Kindern war der freie Nagelrand bis zu der Stelle abgegriffen, wo der Nagel sich mit dem Nagelbett verbindet. Bei 100 Kindern war die vordere Hälfte des Nagels weggegriffen und die Fingertuppe war, weil der Gegenstand des Nagels schlechtes, mehr oder weniger trommelähnliches Material war. In beiden Graden war das Nagelkauen bei den jüngsten Schülern ebenso zu finden, wie bei den ältesten, bei den Knaben ebenso wie bei den Mädchen, bei gewöhnlichen und lebhafte Kindern wie bei schwächlichen. Auf Grund dieses Ergebnisses wird namentlich aus hygienischen Gründen den Lehrern empfohlen, auf die Nagelfäule zu achten, sie über das Nägeln und Gesundheitschädliche ihrer Angewohnheit zu belehren, die Fingernägel der Kinder in bestimmten Zeiträumen zu untersuchen, und sich gegebenenfalls deshalb mit den Eltern in Verbindung zu setzen.

Monsieur Bonheur's Oden. Die eben verstorbene große französische Theaterdramatikerin faßte sich Mitte der fünfziger Jahre im Salde von Fontainebleau das Gut Du und lebte hier ganz ihrer Arbeit, die nur durch lange Spaziergänge in den Wäldern unterbrochen ward. In diese Wohnung hatte ihr auch die Kaiserin Eugénie selbst das Kreuz der Ehrenlegion überbracht. Eine eigenartige Scene: Die Reifischen der Kojillone trafen eines Tages an der Biegung des Weges, und die grüne und goldene Livree der Lakaien schillert in der Sonne. Die Kaiserin! Monsieur Bonheur, ganz überrascht, findet kaum Zeit den Männchenzug, den sie wie gewöhnlich trug, mit einem Gesellschaftskleid zu wechseln. „Mein Fräulein“, sagte die Kaiserin, „ich komme, Ihnen ein kleines Schmuckstück vom Kaiser zu bringen, und reichte ihr ein Schmuckstück aus dem das Kreuz der Ehrenlegion hervorsprang. „Ich bin Ihre Dienerin, ich will Ihnen selbst dieses Band anheften und Sie umarmen.“ Und nun folgt eine echt weltliche Scene: in dem Atelier der Monsieur Bonheur gab es keine Stühle. Die Kaiserin stand einen Augenblick betört, dann löste sie pflichtlich aus ihrem Haar eine goldene Nadel und heftete damit das rote Band an der Brust der Kaiserin fest. „Nun sind Sie Ritter, und ich bin glücklich darüber.“ Eine kleine Episode aus der Kriegszeit 1870 zeigt die Kaiserin als echte Französin. Sie war drängen in ihrem Landhause geblieben. Von den Belagerten wurde nicht nur ihr Haus gesichert, es wurde ihr auch Schutz angeboten. Sie wies ihn zurück. Eines Tages wünschte ihr ein deutscher Prinz seinen Besuch zu machen. Sie ließ antworten, sie wäre leidend. Und wann sie wieder gesund würde? „Die Seelenkranke sind nur langsam zu heilen.“

Eine Art Arizona-Rider erscheint seit einiger Zeit im Norden Berlins. Der Herausgeber, ein kleiner Buchdrucker auf dem Wedding, verkündet in der ersten Nummer, daß sein Blatt das erste der Welt sei, welches von ein und demselben Manne geschrieben, redigirt, gedruckt und vertrieben werde. Den „Großstadterrechnungen“ geht nun der vielseitige Jünger Gutenberg's gründlich zu Leibe. Seiner Ansicht nach sind die Berliner ein Geschlecht wäcker und waldischer Stubenhocker, nicht werth der Erbäuel, die sie in Massen konsumiren, und von denen Viele auch nicht einmal wissen, ob sie nicht auch auf den Bäumen wachsen. Die Bewalzung der Heuberge hält der Naturphilosoph hinter dem Geheimhaken für eine ungleich größere That, als die Ausdehnung der elektrischen Straßenbahnen, durch welche die Menschen das Laufen verlernen, „topfocant“ gemacht und schließlich todgeschahen würden. So geht es weiter in einem Stil, über den die Kollegen im wilden Westen der Weid plagen müssen.

Seite 12 „Dresdner Nachrichten“ Seite 12
Sonntag, 3. Juni 1899 Nr. 152

Waldschlösschen-Terrasse.

Heute Sonnabend den 3. Juni
Grosses Extra-Concert,
ausgeführt von Herrn Musikdirecter L. Gärtner, mit seiner 20 Mann starken Kapelle.
Anfang 5 Uhr bei vollständig freiem Eintritt.
Jeden Sonnabend: Thüringer Klöße mit Sauerbraten.
Hochachtungsvoll Hermann Hoffmeister.

Stadt-Waldschlösschen

Postplatz.
Schönstes und größtes Garten-Etablissement in Mitte der Stadt.
Fernbahnanbindung nach allen Richtungen.
Täglich gross. Concert
des Damen-Orchesters „Arion“.
Eintritt frei! Anfang 5 Uhr. Eintritt frei!
Hochachtungsvoll M. Mäser.

Dresdn. Keglerheim,

Friedrichstrasse 12.
Heute Sonnabend von 7 Uhr ab
grosses Garten-Frei-Concert
im neu errichteten schön gelegenen Garten. Liebe Nachbarn,
Freunde und Bekannte lade ich hierdurch freundlich ein.
Für K. Bier, beste Küche, gute Bedienung ist bestens gesorgt.
Große amerikanische Schaulust-Veranstaltung.
Eduard Krämer.

Bellevue Blasewitz, Hotel u. Restaurant.

Für Abhaltung von Hochzeiten u. Vereinsveranstaltungen
habe meine besten Säle bestens empfohlen.
Bei Familienfestlichkeiten und größeren Vereinen Saal frei.
Rob. Naumann.

Dresdner Bank.

Dresden, König Johann-Strasse 3.
II. Depositen-Kasse: Prager Strasse 39.
Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth,
Hannover, Mannheim, Bückeburg-Detmold, London.
Aktienkapital: 130 Millionen Mark.
Reservefond: 34 Millionen Mark.

Stahlkammer

im Bankgebäude:

König Johann-Strasse Nr. 3.

Die Dresdner Bank hat eine feuer- und diebesstehere Stahlkammer herstellen lassen, in der sich schmiedeeiserne Schränke mit verschliessbaren Fächern befinden, und stellt die Letzteren zur Aufbewahrung von Werthsachen miethweise zur Verfügung.

Die Fächer, bez. die in denselben befindlichen, von der Bank gelieferten Blechkassetten dienen zur Aufbewahrung von Dokumenten, Werthpapieren, Edelmetallen, Edelsteinen, Schmuckgegenständen und Büchern.

Die Schrankfächer stehen unter dem eigenen Verschluss des Miethers und dem Mitverschluss der Bank; nur Beide gemeinsam können das Fach öffnen und schliessen. Der Mitverschluss der Bank dient zur Ausübung einer genauen Controlle. Dem Miether werden von der Bank die zu seinem Schrankfachschloss, bez. zu seiner Blechkassette gehörenden Schlüssel in je 2 Exemplaren geliefert. Der Miether findet in separaten Räumen (Cabinen) Gelegenheit, die Trennung von Coupons und sonst nothwendige Depotveränderungen in bequemer Weise an Ort und Stelle vornehmen zu können.

Die Stahlkammer ist jeden Werktag während der Kassestunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet. Die das Nähere enthaltenden Bestimmungen sind an unseren sämtlichen Kassen erhältlich.

Dresdner Bank.

Landwirthschaftliche Wander-Ausstellung

Frankfurt a. M. 8. bis 13. Juni 1899.
Rinde, Rinder, Schafe, Schweine, Fiegen, Geflügel, Fische, Vienen, Samen und Pflanzen, Volkverehrungsthe, Wein, Tüngen- und Futtermittel, Maschinen und Geräthe, auch neue Erfindungen.
Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise.
Täglich Vorführungen der Thiere.
Eintrittspreise: Tagelassen . . . 10 M. 9 u. 10 Juni je 2 M.
8. Juni (Eröffnung) 2 . 11, 12 u. 13 Juni . 1 .
Dem 7. bis 13. Juni gelten einfache Fahrkarten nach Abtampfung auf dem Ausstellungsplatze auch für die Rückfahrt.
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Schloß-Schänke Uebigau.

Dieses wunderbar schöne, herrlich am Ufer des Uebigauer Sees, alt-historische Etablissement, ehemaliges Schloß des berühmten Friedrich August des Starke, König von Polen, langjähriger Aufenthaltsort der Gräfin Cosel, hält sich zum Besuch bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll E. Liebert.

Forellenschänke bei Langebrück,

schönster und bester Ausflugsort der Langebrücker und Habesberger Umgegend, in 15 Min. von Langebrück zu erreichen.
Reizend idyllischer Waldpark, Waldlage und eigene Forellenzucht.
hält sich werthen Herrschaften, Vereinen, Gesellschaften und Schülen zur Abhaltung von Festlichkeiten, Vogelstrecken u. s. w. bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche.
Bestgepflegte Biere und Weine,
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Hochachtungsvoll M. Ziegenhals, Traitier.

Gasthof Pappritz.

Sonntag den 4. Juni Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
E. Gebauer.

Gasthaus Leubnitz-Neuost.

Morgen Sonntag Ballmusik.
Hochachtungsvoll E. Müller.

Restaurant und Weinstuben „Rathskeller“, Meissen

(Fernverkehr-Anschluß 91)
hält sich geachteten Besuchern bestens empfohlen.
Täglich
gewählter Mittagstisch.
Ergebenst H. Ludwig.

Oswald Clajus' Restaurant

„Dresdner Nachrichten-Bastage“
Marienstr. 42 Am See 31
empfehlen
billigen bürgerlichen Mittagstisch von 35 Pf. an,
vorzüglichen Stamm zu jeder Tageszeit.
Beste Biere in 1/2-Gläsern. Franz. Billard.
Angenehmer Gartenaufenthalt.



Alt-Meißner Weinshänke zum
Winkelkrug,
Meissen, Schloßberg 12/14, am Fuße der Albrechtsburg. Fein eingerichtete Zimmer, herrlicher, schattiger Garten mit prächtiger Aussicht nach der Burg. Große Auswahl in- und ausländischer Weine. Kalte und warme Küche.
Hochachtungsvoll R. Priemer, Besitzer.
NB. Aufbewahrungsort für Fahrräder.

Gasthaus Wildberg.

Neigen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Hochachtungsvoll Carl Teuchert.

Pezold's Restaurant,

Grossenhainerstrasse 22.
Heute: **Grosses Concert.**
Anfang 7 Uhr, Eintritt frei. Hochachtungsvoll C. Pezold.